

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarkreise  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochen- und  
Sonnenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonnensblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einpalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.  
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonnensblatt“

Nr. 215

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 13. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

## In wenigen Tagen erscheint wieder der Briefträger

um die Abonnementsgebühr für das beginnende 4. Quartal zu erheben. Es geschieht dies im Interesse unserer verehrl. Postabonnenten, damit in dem regelmäßigen Bezug ihrer Zeitung keine Störung eintritt. Wir bitten deshalb die Abonnements-Gebühr freundlichst bereit halten zu wollen.

## Tages-Rundschau.

### Zur Vinderung der Fleischsteuerung

beschloß eine von zahlreichen Abgeordneten, Industriellen und Landwirten im Hansabundhause zu Berlin abgehaltene Versammlung, daß mit allen Mitteln die Viehzüchtung im deutschen Reich zu fördern sei. Dieses müsse vor allem durch eine umfassende und zielbewußte innere Kolonisation zu Gunsten der mittleren und kleineren Bauern, der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe und Ansiedlungen geschehen. Bei der Verpachtung von Domänen sei eine Bindung der Pächter wegen der Viehhaltung zu fordern, auch müsse die Viehproduktion in unseren Kolonien mit dienlich gemacht werden.

### Österreich-Ungarn.

Den Reichstags-Sitzungen, die in Budapest am kommenden Dienstag wieder aufgenommen werden, sieht man mit großer Sorge entgegen. Der Ausschluß der verbündeten Oppositionsparteien erklärte soeben eine normale Tätigkeit des Parlaments für unmöglich, so lange die in der Sitzung vom 3. Juni und seither vom Präsidenten Tisza, von der Regierung und der Majorität begangenen gesetz- und rechtswidrigen Handlungen nicht in entsprechender Form gut gemacht worden seien. Der Ausschluß erklärte weiter, daß er die gesetzwidrige Abänderung der Geschäftsordnung nicht als bindend anerkenne und sich derselben nicht unterwerfe. Endlich wurde laut „Nagol. Bzg.“ der Rücktritt des Grafen Tisza und des Ministerpräsidenten v. Lulacs gefordert. Die beklagenswerten Zustände während der Sommer-tagung des ungarischen Parlaments, dessen Beratungen nur durch Jubelstimmungen von Militär und durch gewaltsame Entfernung der oppositionellen Abgeordneten aus dem Sitzungssaal ermöglicht wurden, sind noch in frischer Erinnerung. Die Wiederholung ähnlicher Provokationen könnte dem Parlamentarismus in Ungarn gefährlich werden, da Krone wie Regierung nicht nachgeben.

### Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Mikado Mutsuhito.

die am heutigen Freitag stattfinden, sind alle Vertreter der fremden Herrscher in Tokio eingetroffen, wo sie am Mittwoch vom Kaiser Yoshihito empfangen wurden. Mit ganz besonderen Ehrungen war der Vertreter des deutschen Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, bei seiner Ankunft in Yokohama und Tokio ausgezeichnet worden, war er doch auf dem Bahnhof vom Kaiser persönlich empfangen worden. Die Ueberreichung der Kette des Chrysanthemum-Ordens war eine ganz besondere Auszeichnung, der sich nur wenige Herrscher erfreuen. Die außerordentlich freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Familie des Prinzen Heinrich und dem japanischen Kaiserhause wurden schon vor langen Jahren angeknüpft, als Prinz Heinrich zum ersten Male im Lande der aufgehenden Sonne weilte. Auch Prinz Heinrichs ältester Sohn, Prinz Waldemar, der noch im letzten Frühjahr Gast des verstorbenen Mikados war, war mit herzlicher Liebenswürdigkeit in Tokio aufgenommen worden, wo man jetzt den Kasumigafeki-Palast dem Prinzen Heinrich als Wohnung zur Verfügung gestellt hat.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 13. September

Die Automobilunfälle. Das Jahr 1910/11 hat eine auffallende Zunahme der Automobilunfälle gebracht. Es waren insgesamt 8431 schädigende Ereignisse zu verzeichnen. Im vorangehenden Jahre betrug die Zahl der Automobilunfälle 6774. Gegen das Jahr 1907/08 ergibt sich eine Steigerung um 3362 Unfälle. Im Jahre 1910/11 kamen auf je 100 Kraftfahrzeuge durchschnittlich 12,0 Unfälle, gegen 11,7 im Jahre 1909/10. Die Verteilung der Unglücksfälle auf die beiden Hauptarten von Kraftfahrzeugen zeigt, daß die Personenautomobile prozentual nicht so stark beteiligt sind wie die Lastwagen. Auf 100 Personenwagen kamen im letzten Jahre 11,8 Unglücksfälle. Bei den Lastautomobilen berechnete sich die Prozentziffer auf 13,5. Diese Verschiedenheit erklärt sich zum Teil aus der geringeren Beweglichkeit der Lastwagen. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß die meist auf den großstädtischen Verkehr beschränkten Lastautomobile Zusammenstöße usw. mehr ausgesetzt sind als die größtenteils auf freier Landstraße sich bewegenden Personenwagen. Ein trübes Kapitel bildet noch immer das Verhalten mancher Kraftwagenführer nach erfolgtem Unglücksfall. Im Jahre 1910/11 entzogen sich 8263 Wagenlenker ihrer Bestimmung. In 517 Fällen sind die Führer der unheilbringenden Gesährte tatsächlich entkommen. Es muß jedoch anerkannt werden, daß eine prozentuale Abnahme jener Fälle, wo die Automobilisten ohne Rücksicht auf die bei dem Unfall zu Schaden gekommenen Personen und Sachen sich eiligst aus dem Staube möchten, eingetreten ist. Es wurden im letzten Jahre 343 Personen getötet und 4262 Personen verletzt. Von Verletzten waren 24 Führer und 49 Insassen der beteiligten Kraftfahrzeuge. In den übrigen 270 Fällen kamen Passanten oder Insassen anderer Fahrzeuge zu Tode. Von den verletzten Personen waren 311 Chauffeure, 702 andere Insassen der Kraftfahrzeuge und 3249 dritte Personen. Die Zahl der Opfer von Automobilunfällen ist demnach noch immer recht hoch.

Herrenberg, 11. Sept. Auch im „Gäu“ hat das andauernde Regenwetter der letzten Wochen der Landwirtschaft sehr geschadet, insbesondere das Einbringen der Getreideernte und des Dehndrahtes fast unmöglich gemacht, so daß Vieles ganz zu Grunde ging. Mit Rücksicht darauf hat der Ausschluß des Landw. Bezirksvereins auf Antrag seines Vorsitzenden beschlossen, das auf 21. d. Mts. geplante Gaufest des 8. Landw. Gauverbands, für welches ein umfangreiches Programm aufgestellt war, nicht in der üblichen feierlichen Weise abzuhalten, vielmehr einen Teil der dadurch freiverwendenden Mittel — mehr als 2000 Mk. — der Landwirtschaft nutzbar zu machen.

Herrenberg, 12. Sept. (Seefischmarkt.) Mit Rücksicht auf die Fischnot hat auch die hiesige Stadtverwaltung in anerkennenswerter Weise einen Seefischmarkt eingerichtet. Heute wurde der erste Versuch gemacht mit zwei Zentnern Schellfische. Wie dankbar die Einrichtung vom Publikum aufgenommen wurde, beweist der Umstand, daß etwa einhalb Stunde nach Beginn des Verkaufs zu 24 Pfg. pro Pfund alles ausverkauft war. Auch die Regger werden der Einrichtung Lob zollen müssen, denn sie klagen ja immer, daß sie bei den derzeitigen hohen Viehpreisen „nichts verdienen“ sondern noch „drauf zahlen“ müssen.

Horb, 12. Sept. Der Bezirksverein für Natur- und Heimatschutz ließ die Ruine Staufenberg im Gutinger Tal an der Bahnstrecke Horb-Cutin renovieren. Außer dem Besitzer der Ruine, Graf Schenk von Staufenberg, der 200 Mk. dazu beigetragen hatte, spendete der Schwäbische Albverein weitere 200, der württ. Schwarzwaldverein 300 und der Staat 400 Mark.

Stuttgart, 12. Sept. Heute beginnen die Divisionsmanöver und zwar der 26. Division zwischen Adelsmannsfelden und Keresheim und morgen die der 27. Division zwischen Ulm-Geislingen und Urach. Der kommandierende General Herzog Albrecht von Württemberg begab sich heute vormittag von Kalen aus im Kraftwagen in das Manövergelände der 26. Division und wohnt dort den Übungen an.

Stuttgart, 12. Sept. (Ziehung.) Bei der heutigen Ziehung der Ebinger Gelbblotterie zugunsten der Fohlenweide fiel der Hauptgewinn von 10000 Mk. auf Nr. 21923, der zweite Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 66585, der dritte Gewinn von 2000 Mk. auf Nr. 52339, 1000 Mk. fielen auf 43227, je 500 Mk. auf 36983, 15409. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 12. Sept. Unter der Spatenhaar, die sich in den Anlagen des Olgaspitals herumtreibt, befindet sich ein jüngeres Spitzchen mit nahezu vollständig weißen Federn. Viele Leute wollten schon das muntere Tierchen einfangen, in der Annahme, daß es sich um einen entflohenen Kanarienvogel handelt.

Stuttgart, 12. Sept. Gestern abend kurz nach 8 Uhr stürzte in der Nähe der Städtischen Schulrat Dr. Treutler aus der Straßenbahn. Er zog sich innere Verletzungen zu und wurde im Sanitätswagen in seine Wohnung in der Kornbergstraße verbracht.

Stuttgart, 12. Sept. (Eine Wette.) Ein jüngerer Mann ging in den letzten Tagen mit einem Wirt in der unteren Neckarstraße die Wette ein, fünf Pfund Heu mit sieben Eiern zu verzehren, wenn der Wirt ihm drei Flaschen Wein zahle, andernfalls sollten ihm die drei Flaschen Wein zur Last fallen. Das Mahl wurde folgendermaßen zubereitet: fünf Pfund Heu wurden genau abgewogen, dann zu Asche verbrannt, die Asche verrieben und mit den sieben Eiern durcheinander gemischt und in der Pfanne gebacken. Der junge Mann ließ sich anfangs die sonderbare Speise recht gut schmecken, aber als er etwa die Hälfte verzehrt hatte, stellte sich „Sankt Ulrich“ ein und der Rest der Speise blieb unverzehrt. Zu allem hin mußte der junge Mann selbstverständlich die drei Flaschen Wein zahlen und für den Spott brauchte er auch nicht zu sorgen.

Stuttgart, 12. Sept. Nach Vollendung des neuen Hauptbahnhofes ist es unumgänglich notwendig, eine neue direkte Verbindung zwischen dem Bahnhof und den Stadtteilen zu schaffen, die an die Rotenbühlstraße angrenzen, um in Zukunft den Verkehr in die Stadt zu teilen. Beabsichtigt ist dabei vor allem, die Königsstraße zu entlasten. Dies dürfte am besten erreicht werden, indem die Rotenbühlstraße in möglichst gerader Linie zum künftigen Hauptbahnhof durchgeführt wird. Für diese Straßendurchführung ist die Rotenstraße auszuheben, die künftig von der Kanzleistraße bis zur Schloßstraße durchgeführt werden soll. Eine Anzahl Häuser der Kanzleistraße sind zu diesem Zweck von der Stadtverwaltung bereits angekauft worden. Man rechnet damit, daß nach Herstellung dieser neuen Verbindungsstraße auf eine Verbreiterung der unteren Königsstraße verzichtet werden kann.

Stuttgart, 12. Sept. (Die Schnaken.) In letzter Zeit gingen durch die Presse Mitteilungen, über das Vorhandensein einer Schnakenplage in verschiedenen Gegenden des Landes. Gleichzeitig wurde darüber geklagt, daß in Württemberg im Unterschied von Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und der Rheinpfalz zur planmäßigen Bekämpfung dieser Plage nichts geschehe. Demgegenüber macht der Staatsanzeiger darauf aufmerksam, daß das Ministerium des Innern schon unter dem 7. September 1911 den Oberämtern und Oberamtsphysikaten je ein Exemplar einer im Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Denkschrift über die Mückenplage und ihre Bekämpfung mit dem Auftrag übersandt hat, falls im Bezirk von der Mücken- (Schnaken) Plage etwas



kannt sei, in der betreffenden Ortschaft oder auch im ganzen Bezirk auf eine Bekämpfung im Sinne der Denkschrift hinzuwirken, unter Umständen selbst eine solche zu organisieren, auch über das Gesehene und etwaige mit besonderem Erfolg angewandte Mittel zu berichten. Meldungen über das Vorhandensein einer Schnakenplage sind an das Ministerium bis jetzt nur ganz wenige erstattet worden und nur aus einem Oberamt wurde berichtet, daß in 21 Gemeinden mit Erfolg gegen die Schnaken vorgegangen worden sei. Die wirksamste Bekämpfung der Schnaken erfolgt in ihren Winterverstecken. Es dürfte sich deshalb empfehlen, daß hiervon die Bezirksbehörden derjenigen Bezirke, in denen die Schnakenplage heuer sich gezeigt hat, Kenntnis nehmen und das Geeignete vorkehren. Da die Desinfektoren in der Desinfektorenschule des Medizinalkollegiums auch über die Bekämpfung der Schnaken unterrichtet werden, wird es zweckmäßig sein, da und dort die Desinfektoren mit der Bekämpfung der Schnaken in einer Gemeinde zu betrauen.

|| **Ehlingen**, 12. Sept. (Arbeiterbewegung.) Der Streik in der Bijouteriefabrik Guttenlocher ist nach fünfwöchiger Dauer zu Ungunsten des Metallarbeiterverbandes heute mittag beendet worden. Von der Firma wird morgen ein Teil der Arbeiter und von Montag ab der Rest des Gesamtpersonals wieder eingestellt.

|| **Gmünd**, 12. Sept. Heute früh ereigneten sich hier auf dem rechten Rheinufer unterhalb der Bille Schmidt große Ausflutungen, die einen bedeutenden Schaden anrichteten.

|| **Badnang**, 12. Sept. Gestern abend wurde beim Häuteleichen das von der Familie Belz vermählte dreijährige Mädchen, von dem man vermutete, daß es dem Hochwasser zum Opfer gefallen ist, in der Murr unterhalb der unteren Fabrik an einem Erlentrauch hängend ertrunken aufgefunden. Wie das Mädchen, das nur wenige Minuten ohne Aufsicht blieb, in den Bach geriet, ist ein Rätsel.

|| **Holperthaus**, O. Waldsee, 12. Sept. Bei Arbeiten in der Scheune glitt der Mesner Anton Birkenmaier mit der Leiter aus und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Tenne herab. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde er ins Spital nach Reutem übergeführt.

#### Deutscher Pfarrertag.

|| **Stuttgart**, 12. Sept. Der heutigen Hauptversammlung ging eine Festandacht in der Markuskirche voraus. Die Hauptversammlung fand heute unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Diekmann statt. Begrüßungsansprachen hielten Stadtpfarrer Traub namens des württ. Pfarrvereins, im Auftrag des Kultministers Konsistorialpräsident Dr. v. Habermas, welcher ausführte, daß trotz der verschiedensten Richtungen die evangelischen Christen wegen einiger vorhandener Differenzpunkte sich das Daseinsrecht in der Kirche nicht bestreiten lassen sollten. Der in Württemberg traditionelle verständliche Geist möchte sich auch über das ganze Reich ausbreiten. Für die Stadtverwaltung sprach Gem. Rat Klein, für die Stuttgarter Pfarrer Oberkonsistorialrat Kecker, für die theologische Fakultät der Tübinger Universität Prof. Dr. Traub. Präsident von Zeller hatte die Grüße der Landesynode schriftlich übermittelt und dabei auf die

notwendige Einheit hingewiesen in einem Augenblick, da der Todfeind des Protestantismus ungestüm an die Türe des Reiches klopfte.

#### Ueber das Jesuitengesetz

sprach Stadtpfarrer Traub-Stuttgart. Redner erinnerte an die Gegenreformation. Der Jesuitenorden wolle keinen konfessionellen Frieden. Bismarck habe seine Staatsgefährlichkeit richtig erkannt. Eine besondere Gefahr bildete der Orden aber für die Schule und die Wissenschaft. Gegen diesen Orden, der selbst eine Ausnahme sein will, müsse ein Ausnahmegesetz bestehen bleiben, er muß für das Reich und seine Kolonien abgeschlossen bleiben. — Um den Eindruck der Rede nicht abzuschwächen, beschloß die Versammlung, von einer Diskussion Abstand zu nehmen. Hierauf wurde nachstehende von Stadtpfarrer Traub vorgeschlagene Resolution angenommen:

„Der Deutsche Pfarrertag erklärt sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes, sowie gegen Umdeutung seines Sinnes, wodurch den Jesuitenorden im Deutschen Reich freie Bahn geschaffen würde. Er bittet Bundesrat und Reichstag, nicht die Hand zu bieten, daß der Jesuitenorden seine für den Frieden der Konfessionen, Schule und Staat gleich gefährliche Wirksamkeit in Deutschland wieder aufnehmen kann. Er ist im Blick auf die drohende Gefahr umso mehr bereit, die wertvolle Arbeit des Evang. Bundes und des Gustav Adolf-Vereins eifrig zu fördern.“

Gegen diese Resolution stimmten zwei Pfarrer.

Ueber Jugendpflege sprach Direktor Bauer. Ueber die einschlägigen Verhältnisse auf dem Lande machte Prof. Dr. v. Wurster-Tübingen, über die in der Stadt Pfarrer Wäterich besondere Ausführungen. Es wurde schließlich eine Erklärung angenommen, in der die kräftige Forderung der evangelischen Jugendpflege für eine Pflicht der Pfarrer und Gemeinden erklärt wurde. Ueber die Gesangsfrage berichtete Pfarrer von der Heubt-Berlin. — Aus dem Kabinett des Königs war ein Danktelegramm eingelaufen, worin der König den Verhandlungen einen gesegneten Verlauf wünscht.

#### Die Agl. Anlagen in Stuttgart.

\* **Stuttgart**, 12. Sept. Anlässlich der Eröffnung der neuen königlichen Hoftheater und der neuen Schillerstraße werden die verschiedenen Teile der A. Anlagen neue Benennungen erhalten und die bisherigen „Vorschriften bezüglich des Besuchs der A. Schloßgärten“ einige wesentliche Veränderungen erfahren, worauf das Publikum jetzt schon aufmerksam gemacht werden dürfte. Der oberste Teil der A. Anlagen zwischen der Schloßgartenstraße und der neuen Schillerstraße einerseits und zwischen den neuen Hoftheatern und dem A. Marstallgebäude andererseits soll künftig: A. Theaterplatz, der abgeschlossene Teil zwischen der neuen Schillerstraße und der Wolframstraße: A. Schloßgärten, der untere Teil von der Wolframstraße abwärts: A. Anlagen heißen. Der Theaterplatz wird in analoger Weise wie bei der A. Schloßgärten bei Tag und Nacht offen bleiben. Fahrräder jeder Art und Automobile sollen auf den Fahrwegen zugelassen, dagegen Last- und Geschäftswagen, Handkarren u. wie bisher ausge-

schlossen werden. Der A. Schloßgärten wird wie bisher bei Einbruch der Dunkelheit geschlossen. Automobile und Fahrräder sollen aber darin nicht zugelassen werden. In den A. Anlagen wird der Verkehr auch für Automobile und Fahrräder freigegeben, jedoch sind diese nur auf den mittleren Fahrweg angewiesen, von dem seitlichen sogenannten Schlangenweg aber ausgeschlossen. Als weitere sehr zweckmäßige Neuerung ist in Aussicht genommen, daß künftig überall rechts gefahren und rechts ausgewichen wird, daß also — entgegen der bisherigen Vorschrift — in dem Theaterplatz und im Schloßgärten die östliche Fahrstraße zum Abwärtsfahren, die westliche zum Aufwärtsfahren benutzt wird. Diese neue Ordnung soll mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

#### Aus dem Reiche.

\* **Mannheim**, 12. Sept. Der Rhein und der Neckar sind seit gestern bedeutend zurückgegangen. Der Rhein zeigt heute einen Wasserstand von 6,21 gegen 6,76 Meter gestern. Der Neckar ist von 7,22 auf 6,34 Meter gefallen. Die Befürchtung einer Hochwasserkatastrophe ist also behoben.

\* **Berlin**, 12. Sept. Um der in Frankreich noch immer herrschenden Ansicht von der Rückständigkeit der deutschen Luftschiffahrt entgegenzutreten, ist soeben von dem Flugzeugfabrikanten E. Rumpler ein wertvoller Preis in Gestalt einer kompletten Rumpler-Taube im Werte von 25000 Mark für denjenigen deutschen Flieger ausgesetzt worden, der auf einer Taube, einem Rumpler-Kenn-Eindecker oder dem Lufloyd-Eindecker mit Zweischraubenantrieb Paris erreicht. Caspar und Hirth wollen bei der jetzt eingetretene günstigen Bitterung den Flug schon in allernächster Zeit unternehmen.

#### Eine Schlagwetterexplosion.

\* **Duisburg**, 12. Sept. Auf der Zeche Westende in Duisburg-Reiderich hat sich gestern abend gegen 10 Uhr eine Schlagwetter-Explosion ereignet, der sechs Bergleute zum Opfer gefallen sind. Das Unglück ereignete sich kurz vor Beendigung der Schicht. Wahrscheinlich beim Abfeuern eines Sprengschusses haben sich Schlagwetter entzündet. Durch die Wucht der Explosion wurde der Zugang zur sechsten Sohle verschüttet, sodaß insgesamt 60 Bergleute, die in der Sohle arbeiteten, von der Außenseite abgeschnitten wurden. Ueber ihr Schicksal war man mehrere Stunden im Ungewissen. Den Rettungskolonnen, die sofort mit allem Eifer ihr Werk aufnahmen, gelang es, die Strecke freizulegen, sodaß die Eingeschlossenen ungefährdet den Ausgang finden konnten.

#### Ausländisches.

|| **Petersburg**, 12. Sept. Durch allerhöchsten Ukas ist die Reichsduma aufgelöst worden. Die Neuwahlen beginnen am 23. September. Die Eröffnung der neuen Duma findet am 28. Nov. statt.

|| **Konstantinopel**, 12. Sept. In Balat am Goldenen Horn ist gestern abend ein Brand ausgebrochen, der 35 Häuser zerstörte.

#### Leserbrief.

Aus bitterem Meerem zieht die Sonne süßes Wasser:  
So zieh' auch Liebe du aus Herzen deiner Dasser.  
Friedrich Rückert.

#### Um ein Erbe.

Familienroman von Karl Meißner.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

„Innig drückte er Winchen die Hand, die in holder Verwirrung ihm offen ins Auge blickte. Ein Strahl reiner Freude verklärte sein Gesicht, als er ihr seltsames Vertrauen zu ihm sah. Dem vorausgegangenen Friedlieb rief er ein kurzes Lebewohl zu, dann bog er in einen Seitenpfad ein, Winchen noch einmal mit der Hand zuwinkend.“

Bald erreichten sie das Städtchen und gingen über das holprige Pflaster sofort zum Kronenwirt, der höchst erstaunt Winchen empfing. Sie sagte ihm, daß die Verhältnisse auf Schloß Lichtenberg ihr nicht gepaßt hätten, und daß sie sozusagen von dort entflohen sei.

„Deshalb möchte ich“, schloß sie, „hier für einige Tage ein abgelegenes Städtchen haben, wo ich solange mich aufhalten kann, bis meine Verwandten mir Nachricht gegeben haben.“

Der dicke Kronenwirt nickte mit dem Kopf.

„Ich habe es mir gleich gedacht, daß Sie nicht lange oben bleiben würden, Fräuleinchen. Sie passen dort nicht hin. Denn was man von dem Herrn Wolny für Dinge erzählt, soll man kaum für möglich halten. Das Schloß muß ja die reinste Pasterhöhle sein. Und Sie in dem Hause eines solchen

schlechten Menschen — es tat mir ordentlich leid um Sie. Und dann — sehen Sie, Fräuleinchen, man soll nicht abergläubisch sein, aber es ist nun einmal so, als der Wagen gebrochen ist, mit dem der lahme Peter Sie hinauffahren sollte, da wußte ich gleich, was kommen würde. Und es ist ja auch so gekommen. Wie lange waren Sie oben? Ich glaube, kaum drei Wochen. Ja, ja, es gibt doch Vorbedeutungen! Und nun ein Städtchen. Das sollen Sie haben, eine Stube sogar, schön und licht, wo Sie kein Mensch hört, und sollte einer vom Schloß herkommen und nach Ihnen fragen, den werfe ich selbst die Treppe hinunter, und wenn es der saubere Herr Wolny selbst wäre. Bleiben Sie also ruhig und unbeforgt hier, so lange es Ihnen gefällt. Heute kommen Sie aber zur rechten Zeit, um ein ordentliches Mittagessen noch bekommen zu können. Alles wird gut besorgt werden.“

Damit entfernte sich der wackere Kronenwirt. Winchen verabschiedete sich herzlich von dem alten Friedlieb, trug ihm Grüße an seinen Sohn auf und fügte hinzu: „grüßen Sie mir auch die Schuhhütte, die mir wirklich einen guten Schuh gewährt hat.“

Ungeheuer war die Aufregung in der ganzen Gegend, als bekannt wurde, daß die Staatsanwaltschaft gegen den Schloß- und Gutsbesitzer Otto Wolny sowie gegen den Notar Flebbe Anklage erhob wegen Urkunden- beziehungsweise Testamentfälschung. Als der Tag der Verhandlung, der ungewöhnlich schnell anberaumt wurde, heran kam, drängten sich die neugierigen Zuhörer in solcher Menge zu dem Sensationsprozeß, daß nicht alle zugelassen werden konnten.

Im geräumigen Verhandlungsaal saß Balthasar Tittert, völlig verändert, Haupthaar und Bart gefunzt, in modernem Anzug, neben dem Staatsanwalt. Auf der „Armenländerbank“ mußten gegen ihren Willen Wolny und Flebbe Platz nehmen.

Auf dem schwarz behangenen, mit einem Kreuzige gezierten Richterisch lag das Testament.

Nachdem die Formalitäten betreffs der Feststellung der Personalien erledigt waren, erhob sich der Staatsanwalt. Er verlas kurz und in knappen Worten die Anklage auf Testamentfälschung mit folgender Begründung: „Der Wortlaut des echten, unverfälschten Testaments war der: Ich vermache Schloß und Gut Lichtenberg meinem Neffen Balthasar Tittert, den Rest meinen Neffen Otto Wolny. Diese Bestimmung ist, unter kluger Berücksichtigung der Sonderlichkeiten der Erblässerin, welche hin und wieder einen unverkennbaren Zug zur Ironie zeigte, obwohl ich damit in keiner Weise dem durchaus ehrenfesten Charakter der Verstorbenen etwas nachsagen will, — diese Bestimmung ist, behaupte ich, durch nachträgliche Hinzufügung des Wortes „Alt“ gefälscht und in das Gegenteil verkehrt worden. Diesem Betrug kam der Umstand zu statten, daß die bekannte Ruine Alt-Lichtenberg tatsächlich noch amtlich als „Gut“ geführt wird, obgleich nur ein kleines Stückchen Wald noch zu ihr gehört, wie amtlich festgestellt wurde. Diese Testamentfälschung kann einzig und allein von den beiden Angeklagten gemeinschaftlich oder von einem von ihnen ins Werk gesetzt sein. Ein Dritter kommt durchaus nicht in Betracht. Notar Flebbe war der, welcher das Testament niederschrieb, beurkundete, ausbewahrte und auch vollstreckte. Ich stelle daher an den Notar Flebbe die Frage, ob er sich schuldig bekennet oder sonst Mitteilung machen will, wie die Fälschung entstanden ist.“

Der Befragte erklärte kurz, er sei sich keiner Fälschung bewußt, das Testament sei wörtlich so, wie es vorliege, im Original abgefaßt.

Fortsetzung folgt.

**Konstantinopel, 12. Sept.** Die Pforte hat die Behörden der Vilajets aufgefordert, Vorschläge zu Reformmaßnahmen in Bezug auf die sozialen Bedürfnisse jeder einzelnen Provinz zu machen und zur Ergänzung des Reformgesetzes beizutragen, dessen Anwendung unbeschadet der entsprechenden den lokalen Verhältnissen Albanens zu treffenden Dispositionen auf die gesamte Türkei ausgedehnt werden soll. Die Friedensbesprechungen werden fortgesetzt. Die Pforte besteht auf Bedingungen, welche die nationale Ehre wahren. „Jeni Gazetta“ erklärt in einem inspirierten Artikel, die Regierung werde niemals in Verhandlungen eintreten, die der Würde und den Interessen der Türkei zu widerlaufen.

**Madrid, 12. Sept.** Wie die Zeitungen melden, sollen die Beamten für das spanische Protektorat in Marokko bereits ernannt worden sein. Der frühere Militärgouverneur von Ceuta, General Alfaro, wird Resident.

**New York, 12. Sept.** Rechtsanwalt Gibson wurde unter der Beschuldigung verhaftet, die Wienerin Szabo bei einer Ruderfahrt auf dem Greenwoodsee durch kunstgeräthliche Jujitsu-Strangulation ermordet und die Leiche ins Wasser geworfen zu haben. Außerdem werden ihm vier weitere mysteriöse Mordfälle zur Last gelegt. Als Motiv wird Erbschleicherei angenommen.

**Peking, 12. Sept.** Die Regierung bildet aus Leuten der Provinzen Anhui und Hupeh unter dem Wahlspruch: „Zum Sterben bereit“ Truppen, die gegen die Mongolen marschieren sollen.

**Schanghai, 12. Sept.** In der Nordmongolei haben chinesische Truppen ein schreckliches Gemetzel angerichtet. Als die Mongolen auf Lachanfu marschierten, verbrannten die Chinesen ganze Dörfer und megelten Frauen und Kinder nieder.

**Rusden, 12. Sept.** Ein Teil der chinesischen Schutztruppen der südl. Vororte hat gemeutert, da der Sold nicht ausgezahlt wurde. Der Aufstand konnte jedoch unterdrückt werden. Ein Teil der 20. Division ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung in die Stadt gelegt worden.

## Der Brandstifter von Moskau.

Die grandiose Tragödie des Moskauer Brandes, dessen Flammenzeichen am 15. September 1812 das erste große Brandopfer für den Untergang des Rorsen mit purpurnem Finger am Russlands Himmel schrieben, hat noch einen andern Helden als den Franzosenkaiser, der vor dem Blutmeer aus dem Kreml stehen mußte: nämlich den eigentlichen Urheber dieser grauig-großen Tat, den Grafen Feodor Wassiljewitsch Kostojschkin. In diesem Mann voll leidenschaftlichem Franzosenhass, wildem Ehrgeiz und einer alles opfernden Vaterlandsliebe ist gleichsam der Geist des russischen Volkes symbolisiert, und seine Tat bleibt, so verschiedenartig sie auch beurteilt worden ist, das Zeugnis einer fanatischen Energie. Aus einer wenig bedeutenden Familie stammend, war Kostojschkin der Günstling Kaiser Pauls I. geworden, vom Zaren zum General, zum Großhofmarschall, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemacht und in den Grafenstand erhoben worden. Die finstere Entschlossenheit, die in seinem Wesen lag, kam am stärksten in seiner Erbitterung gegen Frankreich zum Ausdruck; er haßte die Revolution als den Fluch der Menschheit, und er haßte noch mehr den Sohn dieses Chaos, Napoleon. Als 1800 eine Annäherung der russischen Politik an Frankreich erfolgte, widersetzte er sich bis aufs Aeußerste und fiel schließlich in Ungnade. Mit ruhiger Resignation zog er sich auf sein Landgut Boronowo, 50 Werst von Moskau entfernt, zurück, um hier, nicht mehr beschien von der Sonne der kaiserlichen Gunst, seine Tage zu verbringen. Aber kaum war er auf seinem Gute angelangt, als ihm ein Kurier ein Billett von der Hand des Zaren brachte mit den wenigen Worten: „Ich bedarf Deiner dringend. Komm schnell zurück.“ Angstvoll eilte Kostojschkin nach Petersburg, aber er kam zu spät: Paul war ermordet und der Anstifter des Komplotts war der Graf Pahlen, der die Mißstimmung zwischen dem Zaren und seinem treuen Minister geschickt geschürt hatte. Kostojschkin eilte wieder auf sein Landgut zurück und lebte nun 10 Jahre lang in Boronowo mit seiner Frau und seinen Kindern; er nannte später diese Zeit die glücklichste und schönste seines Lebens. Aber der Ehrgeiz ließ ihn doch nicht ruhen, und dazu kam die quälende Wut über die Siege des verhassten Eroberers. Seit 1810 erschien Kostojschkin wieder am Hofe des Zaren und 1812 wurde ihm als einem der treuesten und entschlossensten Diener Russlands das Schicksal Moskaus anvertraut. Der General-Gouverneur suchte zunächst das Volk der Hauptstadt und des Gouvernements durch öffentliche Bekanntmachungen zu beruhigen. Auch nach der Schlacht bei Borodino glaubte er noch, daß das russische

Heer vor den Mauern der Stadt den Feind vernichten werde: In einem Ausruf vom 11. September forderte er die Bevölkerung auf, sich zu Fuß und zu Pferd zu bewaffnen, sei es auch nur mit Äxten und Mistgabeln: „Der große Bösewicht wird vor Moskau durch Feuer und Schwert seinen Untergang finden.“ Dann aber schlug seine Siegeszuversicht in düstere Verzweiflung um. Die Kunde von dem Brande von Smolensk hatte in ihm wohl schon einen größeren furchtbaren Gedanken erweckt. Dem Oberfeldherrn Kutusow erklärte er, er wolle Moskau „lieber den Flammen, als dem Feinde übergeben,“ und dem Kaiser schrieb er am Tage vor dem Brande: „Bonaparte wird Moskau ebenso verlassen finden wie Smolensk. Alles ist fortgeschafft. Die Stadt wird, wenn sie in Napoleons Hände fällt, eine Wüste sein — wenn das Feuer sie nicht vorher verzehrt — und sie wird sein Grab werden können.“ In aller Eile ließ er Fackeln, Katenen, Zündungen und andere Brandmaterialien anfertigen; die Bewohner wurden zur Auswanderung ermuntert, sodaß von 240 000 Einwohnern schließlich nur 40 000 Menschen der niedrigsten Volksklasse zurückblieben. Alle Feuerspritzen waren entfernt, die Brunnen verschüttet; die Gefängnisse wurden geöffnet und den Verbrechern Begnadigung verheißen, wenn sie beim Anzünden tätig sein würden. Bevor er selbst die Stadt verließ, beging Kostojschkin noch einen Akt bösartiger Grausamkeit, indem er den jungen Sohn eines Kaufmanns Beretschagin, der eine französische Proklamation ins Russische übersetzt hatte, durch das Fenster auf die Straße werfen ließ u. die Wut des Pöbels gegen den „einzigen Verräter Moskaus und Russlands“ entflammte, worauf der Unglückliche von der Menge buchstäblich zerrissen wurde. Kostojschkin hat über diese Untat lebenslang Gewissensbisse gehabt; damals aber erfüllte ihn ein wilder Stolz über sein Zerstörungswerk, und als er am 14. um Mittag Moskau verließ, blickte er noch einmal über die golden leuchtenden Kuppeln und Türme und sagte zu seinem ältesten Sohne Sergius: „Grüße Moskau zum letzten Male; bald wird es ein Flammenmeer sein.“ Der General-Gouverneur begab sich nach Boronowo, wo eine große Menge von Gästen Zuflucht gefunden hatte. Doch als die Kunde vom Herannahen der Franzosen kam, erklärte Kostojschkin den Versammelten, daß er auch sein liebtes Besitztum den Flammen übergeben werde. Er ermunterte die andern, Feuer anzulegen; er selbst ging, von dem englischen Gesandten Sir Robert Wilson begleitet, in sein Schlafzimmer und warf eine brennende Fackel in die Betten. Als dann überall die Flammen aufloderten, stand er kalt und ruhig und rief: „Nun bin ich zufrieden!“ Auf den rauchenden Trümmern brachte er mit eigener Hand folgende Inschrift an: „Acht Jahre habe ich darauf verwandt, dieses Haus zu verschönern, ich habe darin glücklich gelebt im Schoß meiner Familie. Nun lege ich Feuer daran, damit es nicht besudelt werde durch eure Gegenwart. Franzosen, ich habe euch mein Haus in Moskau überlassen mit einer Einrichtung für eine halbe Million Rubel. Hier werdet ihr nur Asche finden.“ Die heroische Tat Kostojschkin hat ihm selbst, so nützlich sie auch dem Vaterlande war, kein Glück gebracht. Der Zar wagte nicht die Handlung, die ohne seinen Befehl geschehen war, gut zu heißen. Kostojschkin fiel in Ungnade und ging freiwillig in Verbannung. Acht Jahre irrte er in Europa umher, und als er 1823, ein alter, müder und kranker Mann, in die Heimat zurückkehrte, um dort zu sterben, schrieb er jene Broschüre: „Die Wahrheit über den Brand von Moskau“, in der er die Tat völlig ableugnete und sie dem Zufall und der Unachtsamkeit zuschrieb. Dadurch hat er die Welt eine Zeit lang über seinen eigenen Heroismus getäuscht, aber heute steht es durch sichere Dokumente außer Zweifel, daß Kostojschkin der Brandstifter von Moskau war.

## Bermischtes.

§ Der „Durchleuchtungstisch“. Im Postschekbetriebe laufen täglich Hunderttausende von fast gleichen Buchungsgegenständen durch den postalischen Geschäftsgang; in Berlin sind es allein schon bis 100 000 täglich. Diese Eingänge müssen gebucht und expediert werden, was natürlich viel Arbeit verursacht. Dies hat dazu geführt, den Maschinenbetrieb auch in den Postschekverkehr einzuführen und insbesondere das Öffnen der Briefe maschinell zu erledigen. Beim Berliner Schekamt laufen täglich etwa 85 000 Briefe mit Schekts, Ueberweisungen und Zahlarten ein, deren Inhalt möglichst schnell in den Geschäftsgang kommen muß. Zunächst wurden zum Öffnen der Briefumschläge Vorrichtungen erprobt, wie sie in kaufmännischen Büreaux benutzt werden; ihre Leistungsfähigkeit befriedigte indes nicht. Schließlich ergab sich als einfachstes und schnellstes Verfahren, daß ein Stapel von etwa 100 Briefen zunächst mit

der einen Längsseite aufgestoßen, und daß hierauf an der gegenüberliegenden Kante, an der der Briefinhalt infolgedessen nicht anliegt, vom ganzen Stapel ein schmaler Streifen mit Hilfe einer Papierschnidemaschine abgetrennt wird. Die Briefumschläge werden dann nach Entleeren nochmals geprüft, damit Briefeinlagen, die beim Herausnehmen des Inhalts gelegentlich übersehen worden sind, in jedem Falle nachträglich gefunden werden. Hierzu benutzt man neuerdings einen eigenartig geformten Tisch (man kann das Möbel auch als „Kommode“ ansprechen), in dessen Platte eine von unten beleuchtete Glasscheibe eingelassen ist. Mit Hilfe dieses „Durchleuchtungstisches“, über den die Briefumschläge geleitet werden, geht die Arbeit viel schneller von statten, so daß allein im Berliner Postschekamt rund vierzehnhundert Arbeitsstunden eines Unterbeamten jetzt täglich erspart werden.

## Literarisches.

Wie erziehe und dressiere ich meinen Hund? Von Tom Morgan. Der Verfasser, sehr geschätzt als überaus erfolgreicher Dresseur, bietet in der Tat ein Buch, das jedem Hundebesitzer hochwillkommen sein muß. Ueberzeugend schildert Tom Morgan, wie man seinen Hund alles, was dieser wissen muß, auf die einfachste Weise von der Welt beibringen kann. Und nicht nur dies, sondern auch, wie man ihm Unarten, die er angenommen, wieder abgewöhnt. Ferner ist sehr eingehend angewiesen, wie man seinem Hunde die mannigfaltigsten Kunststücke anbreitet. Das Buch ist ebenso reich wie geschmackvoll ausgestattet. Zu den zahlreichen früheren in den Text gedruckten Illustrationen kam hinzu eine Reihe höchst gelungener Kunstbeilagen, enthaltend die Wiedergabe sehr schöner und vor allem völlig raffischer Hunde. Der Preis des Werkes ist ein äußerst niedriger. Ein stattlicher Band von ca. 184 Seiten Oktavformat mit farbigem Umschlag Mk. 1.50, elegant gebunden Mk. 2.— Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

## Handel und Verkehr.

\* Calw, 11. Sept. Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 5 Pferde, 361 Stück Rindvieh, 361 Stück Milchschweine, Preis 34—56 Mk., 71 Stück Läufer, Preis 65—140 Mk. pro Paar. Verkauft wurden: Ochsen und Stiere 48 Stück, Preis pro Paar 907—1337 Mk., Kühe 37 Stück zu 274—620 Mk. pro Stück, Kalb- und Jungvieh 53 Stück zu 136 bis 580 Mk. pro Stück, Kälber 9 Stück zu 73—103 Mk. pro Stück.

|| Stuttgart, 12. Sept. (Schlachtmart.) Zugetr.: 181 Großvieh, 600 Kälber, 703 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 87 bis 89 Pfg., Stiere und Jungvieh 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 96 bis 98 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 110 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 108 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 99 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 88 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 87 bis 88 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 80 bis 82 Pfg.

|| Stuttgart, 12. Sept. (Mottobsmarkt.) Dem heutigen Mottobsmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 700 Str. zugeführt. Preis 3,20—3,80 Mk. per Str.

## Konkurse.

Ueber das Vermögen der Firma Friedr. Steink, mech. Möbelschreinerei in Eßhausen, Inhaber Paul Wolf, Kaufmann daselbst, wurde am 11. September 1912, nachm. 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Bezirksnotar Popp von Nagold wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 29. Oktober 1912 bei dem R. Amtsgericht Nagold anzumelden. Prüfungstermin ist auf Dienstag, den 12. November 1912, nachm. 3 Uhr, vor dem R. Amtsgericht Nagold anberaumt. — Christian Nuffern, Mehgermeister von Freudenstadt. Konkursforderungen sind bis zum 28. Sept. 1912 beim R. Amtsgericht Freudenstadt schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers anzumelden. Prüfungstermin ist auf Montag, den 7. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, vor dem R. Amtsgericht Freudenstadt anberaumt.

## Vorausichtliches Wetter

am Samstag, 14. Sept.: Ziemlich heiter, trocken, mild, morgens Nebel.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Altensteig.

**Turnverein Altensteig**  
Gut Heil!

Am Sonntag, den 15. September  
von nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

hält der Turnverein auf dem Festplatz unter den Eichen sein

**ABTURNEN**

verbunden mit Jüglingspreisturnen  
:: und musikalischer Unterhaltung. ::

Dazu werden die Mitglieder sowie alle Freunde der  
Turnsache eingeladen.

Bei schlechter Witterung findet das **Knaben- und Jüglings-  
wettturnen**, sowie das hieran anschließende **Schauturnen**  
in der Turnhalle statt.

Abends 8 Uhr findet  
**musikalische Unterhaltung**  
im Gasthaus zur „Traube“ statt.

Nichtmitglieder haben hierzu keinen Zutritt.

Der Musikschuß.

Altensteig.

# Achtung!

Empfehle auf kommenden Sonntag und Montag (beim Fest-  
platz des Abturnens) dem geehrten Publikum von hier und Umgebung meine

## Salonspiegel-Karussell

sowie meine amerikanische

## Sicherheitschaukel

zur gefälligen Benützung.

**A. Wittich.**

Alle Firmen und Betriebe, welche

## Postpakete, Briefe, Frachtgüter

zu versenden haben, brauchen als Handmaterial auch:

## Neues Ortslexikon von Württemberg

3. Auflage, nach dem Stand vom 1. März 1912.

Mit Angabe des Oberamtsbezirks, der Eisenbahnstationen und der  
Poststationen. :: :: Preis 3 Mark, gebunden 3 Mark 40 Pfg.

Zu beziehen durch die

**W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Laub, Altensteig.**

**Modenhans G. D. Bernhardt** Promenadenplatz 30  
Freudenstadt — Fernsprecher 28 —

**Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Weißwaren, Putzleinwand**

**Spezialität: Anfertigung komplett. Aussteuern**  
— in jeder Preislage unter Garantie für tadellose Ausführung —

**Braut-Aussteuern :- Kinder-Aussteuern :- Baby-Wäsche**

**Betten, erstklassige Ausführung von M. 30.— bis M. 65.—**

**Bettfedern, nur beste Qualitäten, in allen Preislagen. Eiserner Bettstellen.**

Enormes Lager. „ „ Billigste Preise. „ „ Sonntags geschlossen.

Altensteig-Stadt.

## Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag, den 15.  
September, morgens 7 Uhr  
rückt die I., III. und IV. Kompanie  
zur Übung aus.

**Das Kommando.**

Altensteig.

## Jünglingsverein Altensteig.

Kommenden Sonntag Bezirks-  
fest in Ebhausen, Abgang präzis  
1 Uhr beim Schlachthaus.

Altensteig.

Gesucht wird ein jüngeres

## Mädchen

für einige Vormittagsstunden.  
Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Eine

## Wohnung

mit 3 Zimmer und allem Zubehör  
hat sofort oder später zu vermieten  
**G. Schaible**  
Maurermeister.

Altensteig.

## Neue Grüntern

ganze 1 Pfund 45 Pfennig  
gemahlen 1 Pfd. 50  
bei 5 Pfd. je 5 Pfg. billiger sind  
eingetroffen bei

**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

## Kopfsäure

verschwinden unfehlbar durch  
(50 Pfg.) „Niffin“ (50 Pfg.)  
Alleinverkauf: in den Apotheken.

**Fruchtpreise.**  
Altensteig-Stadt.  
Schaumzettel vom 10. Sept. 1912.

Sorte	Preis	Miederh.	Preis
Neuer Tinkel	10 —		
Haber	11 25		
Gerste	11 —	9 80	9 —
Roggen	12 25		

**Viktualienpreise**

1 Pfd. Butter	120 Pfg.
Eier, 2 Stück	16 Pfg.

**Fruchtpreise.**  
Ragold, 7. Sept. 1912.

Alter Tinkel	9 80	—
Neuer Tinkel	7 80	—
Weizen	18 —	—
Roggen	11 —	—
Gerste	12 00	11 70
Haber	7 80	7 50
Butter 1/2 Kilo	1 30	Mk.
Eier 2 Stück	16 Pfg.	

Altensteig.



**Bubecks  
Hundekuchen**

**Fabers**

**Geflügelfutter u. Fleischfüttermehl**  
für jede Art von Geflügel, ist stets frisch und billigst  
zu haben (Probepackete zu 25 u. 50 Pfg. und eine Mark) bei

**C. W. Lutz Nachfolger**  
Friedr. Bühler jr.

**„Laktina“**

**bestes Futtermehl**

zur Aufzucht und Rästung von jungen Vieh.  
Bestes und billigstes Futtermittel  
zur Aufzucht von Kälbern und Schweinen.

5 Kg. Mk. 3.—

Niederlage:  
**Friedr. Jung, Pfalzgrafenweiler.**

Alle im Buchhandel vorkommenden, in  
Zeitungen, Prospekten usw. empfohlenen

## Bücher u. Schriften

liefert rasch und ohne  
jeden Aufschlag die

**W. Rieker'sche  
Buchhandlung**  
L. Laub, Altensteig.

Ia. Schwarzwälder

## Wacholder-Extrakt

(Wacholdergefäß)

vorzügliches Mittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Magen-, Nieren- u.  
Lungenleiden, Wasserfucht usw.  
auch als Blutreinigungsmittel sehr  
empfehlenswert, offen 1/2 Kl. 80 Pfg.  
in Gläsern à Mk. 1.20

## Wacholderöl

bewährtes Mittel gegen gichtisch  
rheumatische Leiden, 11. Flaschen  
1.25, gr. Mk. 2.— fabriziert als  
Spezialität G. Knoblauch,  
Glatten.

Alleinverkauf für Altensteig und  
Umgebung:  
**Fr. Flaig, Konditorei.**

## Schirme!

— nur bestes Fabrikat —  
in Seiden, Halbfelben, Wolle, Halb-  
und Baumwolle, farbigen Entoutcaé

**Stock-Schirme**  
**Sonnen-Schirme**  
**Kinder-Schirme**

in den neuesten Stoffmustern  
modernen Gestellen und Griffen  
empfiehlt zu Preisen, die jeder Kon-  
kurrenz mindestens gleichstehen

**Jakob Luz**  
Ragold: Vorstadt.

**Gestorbene.**  
Ludwigsburg-Heilbronn: Iréda Hörg,  
geb. Augler.  
Siberach: Wilhelm Sartor, Ober-  
postmeister, 60 J.  
Cannstatt: Karoline Bachmann, geb.  
Bentel, 84 J.